

WIRRWARR

Erinnern und Vergessen, Malerei im Großformat

Hesiod der griechische Dichter berichtet in seiner Theogonie (ca. 700 v. Chr.) über das Chaos als den Urzustand der Welt: „Wahrlich, zuerst entstand das Chaos und später die Erde...“ (Vers 116). Im Ausdruck „Chaos“ ermittelt der Künstler Florian Athanatos-Baumgartner das Stadium der vollständigen Unordnung und Verwirrung. Kosmos hingegen beschreibt das Stadium einer neuen Weltordnung und eines neu erschaffenen Universums. Zwischen diesen Stadien vollzieht sich eine dynamische Transformation. Voraussetzung für diese Transformation ist jedoch ein destruktiver Prozess der einer Neuschöpfung vorausseilt.

Mit dem Begriff „Wirrwarr“ bezeichnet der Künstler die Zwischenstadien der Transformation, die Erinnerungen gleichgesetzt werden können. Diese Erinnerungen werden aus den verschiedensten Vorgängen der Wandlung wie z.B. aus dem Erleben und Vergessen gebildet.

Die dynamische Transformation funktioniert in seinen Augen ähnlich wie die Genese der Erinnerungen. Im Kopf wird neu Erlebtes mit alten teils vergessenen Erfahrungen verknüpft. Bilder verblassen, gehen verloren oder tauchen in einem neuen Zusammenhang wieder auf. Es entsteht das, was „Wirrwarr“ ausdrückt – eine nicht ganz realgetreue Wiedergabe der Vergangenheit, vermischt mit den Eindrücken der Gegenwart. Dadurch wird eine Mischung aus Realität und Fiktion, eine Irrung und Verwirrung als neue Erinnerung erschaffen.

Der Künstler Florian Athanatos-Baumgartner besinnt sich in der Ausstellung „Wirrwarr“ auf eine Grundtechnik der klassischen bildenden Kunst. Seine Ölbilder sind weder abstrakt noch gegenständlich, sondern thematisiert die Malerei an und für sich als Erzeugung eines Eindruckes auf einer zweidimensionalen Fläche durch Form, Linie und Farbe.

Der Schaffungsprozess ist hierbei ein genussvoller Vorgang, bei dem es nicht auf die detailgetreue Wiedergabe ankommt, sondern auf das Wesen der Malerei.

Räume und Landschaften werden sichtbar, verschwinden jedoch teilweise wieder unter einem Gewirr von pflanzenartigen Verschlingungen. Organische Formen wechseln sich mit anorganischen ab. Die Farben sind verfremdet, die Objekte deformiert.

Unruhe offenbart sich. Es entsteht ein uns zunächst unbequemes Durcheinander mit einem rätselhaften Schleier der über dem Bildraum liegt.

Bei der Betrachtung der Werke stellt sich durchgehend die Frage nach Fiktion und Faktizität. Das Gedankenspiel des Betrachters verbindet die wahrgenommenen Versatzstücke dieser Malerei zu einer Erinnerung und bewertet es als etwas selbstständiges und unabhängiges. Überdies könnte man es auch als Neuschöpfung auslegen.

Florian Athanatos-Baumgartner

2002-2007 Studium an der Akademie der bildenden Künste München bei Professor Horst Sauerbruch und Professor Stephan Dilleuth

2006 Auslandsstipendium nach Valencia, Spanien

2008 Artist in residence Hospitalfield, Arbroath, Schottland

lebt und arbeitet in Mühldorf und München

regelmäßige Ausstellungen im In- und Ausland seit 2002

kunst.baumgartner@yahoo.de